



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ein eigenartiger Täufling

Modernes Apostolat

Einem Brief von Bischof Van Goetem, dem Apostol. Vikar von Coquilhatville im Belgischen Congo, vom 22. September 1937 an die Petrus-Claver-Sodalität, entnehmen wir folgende interessanten Aufschlüsse:

Unsere soziale Tätigkeit ist in voller Entwicklung. Ein eigens hierzu ausgebildeter Missionar ist an der Spitze der Bewegung. Er wird von der Behörde kräftig unterstützt. In der Stadt besuchen mehr als 900 Erwachsene die Abendschule. In der Umgebung sind Abendschulen im Entstehen. Wir haben 12 Gruppen Fußballspieler, von denen je zwei einen weißen Instruktor haben. Augenblicklich wird der Bau eines Stadions unternommen. Aber schon jetzt finden jeden Sonntag Fußballschlachten und Volksspiele statt, wozu unsere Blasmusik spielt. Es scheint, als ob wir auf diese Weise auf die ganze Bevölkerung Einfluß gewinnen. Wir können dadurch dem Schaden steuern, der besonders unter der Jugend durch das Freidenkertum, charakteristischen großen Arbeitsplätzen, verursacht wird. Der Häuptling und die einheimischen Großen der Stadt Coquilhatville, unterstützen die Bemühungen der Missionare. Dank diesem guten Einvernehmen und der Mitarbeit wird unsere soziale Tätigkeit bald die schönsten Früchte tragen. Wir rechnen besonders auf die Studienzirkel und das Laienapostolat der gebildeten Schwarzen, um wirksam die umstürzlerischen Ideen, die sich überall breit zu machen suchen, zu bekämpfen.

Claver-Korrespondenz, Salzburg.



Ein eigenartiger Täufling / Aus früheren Berichten unserer Congomission

Eines Tages war ich beschäftigt, den Taufstein zu reinigen. Um alle Flecken daraus zu entfernen, hatte ich einen Eimer kochendes Wasser hineingegossen. Zufällig gingen einige heidnische brave Jungens an der Kirche vorbei. Sie wollten weiterlaufen; aber einer von der Gruppe sah, daß der Fafa beim geöffneten Taufbrunnen stand und natürlich, wie der Junge glaubte, nichts anderes vorhatte, als jemand zu taufen. Nichts ist mehr imstande, den Neger, der seine Probejahre überstanden hat und vor der Taufe steht, anzuziehen in die Kirche zu kommen, als der geöffnete Taufbrunnen. So war es auch bei unserm jungen Freund.

Raum hatte der Junge mich da gesehen, als er Hals über Kopf in die Kirche hineinstürmte und mit hastiger, nervöser Stimme sagte: „Fafa, onk' abtisiimu!“ (Water, gib mir die Taufe!) Lächelnd winkte ich ihm, näher zu kommen. Schon wollte er das Halsband abnehmen und seinen Kopf in das dampfende Wasser halten; da bemerkte er, daß das Wasser im Taufbrunnen kochend heiß war, und zog sich enttäuscht zurück.

Abends sitze ich in meinem Kämmerchen. Ganz unerwartet klingt eine Stimme herein: „Fafa, a yoko basi bale mpio?“ (Water, ist das Wasser schon kalt?) — „Lieber Freund, es ist jetzt keine Zeit um dich zu taufen. Warte noch einige Tage und dann wollen wir prüfen, ob du den Katechismus gut kannst; und dann sollen wir sehen. Verstanden?“ Und weg war er!

Sein feuriges Verlangen ist schon lange in Erfüllung gegangen. Er ist getauft, nicht mit kochendem Wasser; aber mit gesegnetem Taufwasser und allen Zeremonien, die zur Taufe gehören. Er heißt Alfonsus und trägt außer dem Eigennamen noch einen europäischen Familiennamen: Claus, welcher ihm auf Ansuchen eines unserer Wohltäter gegeben ist, der ihn freigekauft hat; als er noch Sklave war.



Schwester Chrysofoma mit ihrem Schützling
(Photo: Archiv)

F ü r d i e K i n d e r

Die kleine Theresia, die ihr hier auf dem Bilde seht, wollte zu Hause Mütterchen spielen, während die Mutter auf dem Felde arbeitete. Sie kochte den Maisbrei, kam aber unvorsichtigerweise dem Feuer zu nahe. Das Kleidchen fing zu brennen an und die rechte Seite und der rechte Arm war voller schwerer